# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

**Abonnement** viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

**Erscheint** wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

**№ 12.** Dienstag, den 30. Januar **1906.**


Die Königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksausschusse als Sachverständige **zu den Bezirksschätzungsausschüssen bei der staatlichen Schlachtviehversicherung** und zugleich als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige **zur Ermittelung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getötete Tiere zu gewährenden Entschädigungen** für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk auf das Jahr 1906 die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Herren gewählt.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

212. A. am 17. Januar 1906.

### Verzeichnis.

### Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

1) Ortsrichter Carl Friedrich **Glöckner** in Carlsfeld,
2) Tischler Adolph **Baumgarten** daselbst,
3) Privatier und Oekonom Ernst **Falk** in Hundshübel,
4) Gutsbesitzer und Gerichtsschöffe Oswald **Baumgärtel** in Oberstützengrün,
5) „ Gustav **Scheibner** in Neidhardtsthal,
6) Brauereibesitzer Christian Gottlieb **Tippner** in Oberstützengrün,
7) Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Baumgärtel** in Schönheide,
8) Wirtschaftsbesitzer Gottlieb **Lenk** daselbst,
9) Gutsbesitzer und Schneidemühlenbesitzer Robert Friedrich **Fröhlich** in Sosa,
10) „ Gustav **Schneider** in Sosa,
11) „ Carl August **Schubert** in Unterstützengrün,
12) Gasthofsbesitzer Carl Gottlob **Geier** in Wildenthal,
13) Wirtschaftsbesitzer Louis **Heidel** in Wildenthal,
14) „ Hermann **Arnold** in Carlsfeld,
15) „ und Gemeindevorstand Ernst **Engert** in Hundshübel,
16) Fabrikbesitzer Hartwig **Wenzel** in Neidhardtsthal,
17) Gutsbesitzer Julius **Fröhlich** in Sosa,
18) Wirtschaftsbesitzer Otto **Pilz** in Wildenthal,
19) „ Ernst Wilhelm **Mädler** in Oberstützengrün,
20) Privatmann Christian **Jugelt** daselbst,
21) Baumeister Robert **Unger** in Schönheide,
22) Wirtschaftsbesitzer Ernst **Unger** daselbst,
23) „ Alban **Glöckner** in Unterstützengrün,
24) „ August **Werner** daselbst,
25) Jagdaufseher Friedrich **Unger** in Blauenthal,
26) Werkführer Ernst **Schott** daselbst,
27) Wirtschaftsbesitzer Gottlob **Schlesinger** in Neuheide,
28) „ Franz Carl **Normann** in Neuheide,
29) Oekonomieverwalter R. **Börner** in Schönheiderhammer,
30) Restaurateur Franz **Morgner** in Schönheiderhammer,
31) Werkführer Reinhold **Prügner** in Muldenhammer,
32) Geschirrführer Emil **Nestler** daselbst,
33) Fabrikbesitzer Bruno **Bretschneider** in Wolfsgrün,
34) Hofmeister Walter **Freiberg** daselbst.

---

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 222 für den Stadtbezirk von Amtswegen das Erlöschen der darauf eingetragenen Firma

**Georg Rockstroh** in **Eibenstock**

eingetragen worden.

Eibenstock, den 25. Januar 1906.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Nr. 3** des **I. Nachtrages zum Schankstättenverbotsverzeichnisse** ist zu **streichen.**

**Stadtrat Eibenstock,** den 26. Januar 1906.

**Hesse.** Mrt.

---

## Bekanntmachung.

Nachstehend den von der Königlichen Amtshauptmannschaft genehmigten ortsstatutarischen Beschluß zu veröffentlichen.

Carlsfeld, am 25. Januar 1906.

**Der Gemeinderat.**

**Brandt,** Gemeindevorstand.

---

Abschrift.

Nr. 207 A.

### Beschluß

**der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

vom 18. Januar 1906.

Dem

**Gemeinderate zu Carlsfeld**

auf den Bericht vom 1. Dezember 1905 — Nr. 375 I. — zu eröffnen, daß die Königliche Amtshauptmannschaft unter Mitwirkung des Bezirksausschusses den ortsstatutarischen Beschluß genehmigt, daß die öffentlichen Bekanntmachungen in der Gemeinde Carlsfeld künftighin durch Anschlag an einem in der Hausflur des Gemeideamtes befindlichen Aushängekasten bewirkt werden, auf den ein an der Außenseite des Gemeindeamtes leicht sichtbar angebrachtes Schild hinweist.

Der Aushang in dem Gasthofe sowie in der Arnold'schen Restauration kann zur weiteren Verbreitung der Bekanntmachungen stattfinden, hat aber keine Publikationswirkung.

Dieser Beschluß ist gemäß § 7 des Gesetzes vom 18. April 1884 im Amtsblatte der Königlichen Amtshauptmannschaft zu veröffentlichen.

(gez.) **Demmering.** A.

---

## Appell an die Ordnungsparteien.

Der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Bülow hat am Donnerstag im preußischen Herrenhause erklärt, die vorhandenen gesetzlichen Mittel reichten bis jetzt aus, Staat und Gesellschaft, Kultur und persönliche Freiheit gegen die revolutionären Triebe der Sozialdemokratie zu schützen. Den Zeitpunkt zu bestimmen, wann etwa die Gesetzgebung zur Gewährung außerordentlicher Mittel in Anspruch zu nehmen sei, müsse der Regierung überlassen werden. Gleichzeitig richtete der Reichskanzler einen kurzen, aber eindringlichen Appell an alle bürgerlichen Parteien zur Einigkeit gegen den gemeinsamen Feind. Unter dem starken Eindrucke der Rede verzichtete das Herrenhaus auf eine weitere Besprechung der Angelegenheit und gab damit selbst das beste Beispiel dafür, daß Regierung und alle für Ordnung und ruhigen Fortschritt eintretenden Kräfte, wenn es sich um die Sozialdemokratie handelt, alle Parteistreitigkeiten unterdrücken und einig und geschlossen vorgehen sollen.

Fürst Bülow erwähnte auch, daß es zur nachdrücklichen Abwehr revolutionärer Bestrebungen dienlich sei, Mißhelligkeiten zwischen Regierung und Ordnungsparteien zu verhindern oder zu beseitigen. Eine solche Mißstimmung besteht z. B. im Reichstage, weil die Abgeordneten keine Diäten bekommen. Dieser Zustand wirkt nach Ansicht vieler zu Gunsten der Sozialdemokratie, insofern er dazu beiträgt, daß das Haus in der Regel beschlußunfähig ist und es die Sozialisten in der Hand haben, durch Vielredereien die Geschäfte zu verschleppen oder durch Anträge auf Auszählung des Hauses die parlamentarische Maschine zum Stillstand zu bringen. Dabei ist zu beachten, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten Diäten aus der Parteikasse erhalten und daher die Sitzungen des Reichstages vollzähliger besuchen, als die Mitglieder anderer Parteien.

Der Wunsch, den Reichstag aktionsfähiger zu machen und die bürgerlichen Parteien in ihrer parlamentarischen Vertretung zu kräftigen, hat ohne Zweifel entscheidend für den Entschluß mitgesprochen, das so häufig ausgesprochene Verlangen der großen Mehrheit des Hauses auf Gewährung von Diäten zu erfüllen. Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung. Man wird abzuwarten haben, in welcher Form und mit welchen Modifikationen Diäten vorgeschlagen werden. Jedenfalls ist zu hoffen, daß damit nicht bloß eine Verstimmung zwischen Bundesrat und Reichstag beseitigt, sondern auch den Ordnungsparteien mehr Kraft verliehen und ihr Pflichtbewußtsein geschärft wird.

---

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. An amtlicher Stelle in Berlin wird bestätigt, daß eine Vorlage, betreffend die Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstags-Abgeordneten in Vorbereitung ist. Ueber die Art der Vorlage werden nähere Angaben nicht gemacht; doch glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Gewährung bedingungslos erfolgen wird.

— Der Deutsche vertrinkt jährlich den Gesamtbetrag der Reichsschulden. Der Deutsche gibt im Jahr fast ebenso viel für alkoholische Getränke aus, als die gesamten Reichsschulden betragen. Diese lehrreiche Feststellung wird in besonders eindringlicher Weise jetzt wieder von amtlicher Seite gemacht. Die Reichsschulden betragen 2933 Millionen Mark, während im Jahre 2826 Millionen Mark für Alkohol ausgegeben werden. Ganz verschwindend sind daneben die Ausgaben der Nation für ihre Verteidigung. Im Rechnungsjahre 1903/04 wurden 858½ Millionen Mark für Landheer und Marine ausgegeben. Die Aufwendungen für die gesamte Arbeiterversicherung betrugen 488 Millionen Mark, die für die öffentlichen Volksschulen nur 419 Millionen Mark. Der Deutsche giebt also fast 3 Milliarden für Alkohol aus, d. i. dreimal so viel wie der Aufwand für die Unterhaltung von Heer und Flotte, sechsmal die Jahresausgabe für die gesamte Arbeiterversicherung und siebenmal die Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen.

— Aus Dar-es-Salaam, 27. Januar, liegt folgende Nachricht vor: Major Johannes meldet aus Songea, daß Leutnant Simmern am 28. Dezember bei Mohamakiro ein größeres Gefecht gegen 200 Wangoni hatte. Der Feind verlor 24 Tote. Deutscherseits keine Verluste.

— Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Wien: Graf Julius Andrassy hat seine Ideen über die Entwirrung der ungarischen Krise dem Kaiser vorgetragen. Er hat auch mit dem gemeinsamen Kriegsminister Feldzeugmeister v. Pitreich konferiert. Diese Besprechungen haben zu dem Ergebnisse geführt, daß der Standpunkt des Grafen Andrassy in der Militärfrage ein solcher ist, daß er die im Gesetz-Artikel 12 vom Jahre 1867 normierte einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation der gesamten Armee, die auch für Ungarn die kräftigste Bürgschaft seiner staatlichen Existenz bildet, noch immer derart tangiert, daß die Krone auf die unterbreiteten Vorschläge überzeugungsgemäß nicht einzugehen vermag. Der Kaiser hat an den Grafen Andrassy die Frage gerichtet, ob er auf der Grundlage der vom Monarchen zum Ausdruck gebrachten Ansichten bereit wäre, die Regierung zu übernehmen, worauf Graf Andrassy erklärte, er sei in der Lage, diesem Wunsche nachzukommen. Darauf erging an ihn seitens des Kaisers die Weisung, den Führern der koalierten Parteien eine mit demselben Gegenstande zusammenhängende mündliche Botschaft des Kaisers zu übermitteln und über ihren Beschluß binnen kurzem dem Kaiser Bericht zu erstatten.

— Rußland. Der russische Ministerrat hat sich für die politische Freiheit der Regierungsbeamten ausgesprochen. Sie dürfen jeder politischen Partei angehören, nur nicht den Umsturzparteien.

— Der Kommandant von Wladiwostok General Seliwanow ist von meuternden Matrosen schwer verwundet worden.

— Spanien. Der Vertreter der Frankfurter Zeitung in Algeciras erfährt, daß letzten Donnerstag eine Besprechung zwischen Revoil und v. Radowitz stattgefunden hat und zwar auf Anregung Visconti-Venostas, um einen Meinungsaustausch bezüglich der Polizeifrage herbeizuführen. Dieser hat, wie verlautet, ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Man wollte durch eine vorbereitende Aussprache das Gelingen der Konferenzarbeit sichern. Ein guter Kenner der Verhältnisse versicherte dem genannten Berichterstatter, daß trotz des großen Gewichtes, das Frankreich auf die alleinige Ausübungen der Polizeigewalt legt, die Sache nicht überschätzt werden dürfe. Wesentlich sei namentlich, daß Marokko überhaupt eine Polizei erhalte.

— England. Den beiden Burenrepubliken Südafrikas soll demnächst die Selbstverwaltung gewährt werden. Wie ein Telegramm der „Magd. Ztg.“ aus London meldet, hat der englische Ministerrat eine dahingehende definitive Entscheidung bereits getroffen.

— Asien. Für eine moderne Entwickelung Chinas sind bemerkenswerte Anzeichen vorhanden. Dieselben äußern sich nach drei Seiten hin. Durch kaiserlichen Erlaß ist das alte Prüfungssystem abgeschafft und das Streben nach westlicher Bildung staatlich begünstigt. Eine Kommission ist abgesandt, in den europäischen Staaten die Einrichtungen der konstitutionellen Regierung zu studieren. Endlich zeigt China einen bemerkenswerten Eifer, trotz des Fungschui überall Bahnen zu bauen, aber Bahnen, die systematisch und mit großen Kosten unter chinesische Leitung gebracht und europäischem Einflusse und Kapital entzogen werden. Daraus geht hervor, daß China, wie vor ihm Japan, mit Ueberlegung darauf ausgeht, sich von der westlichen Bildung und Kultur alles wertvoll Scheinende anzueignen, um mit den Hilfsmitteln des Westens die alte Sonderstellung im Osten wieder zu erlangen.

SLUB
Wir führen Wissen.

## Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Januar. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch in diesem Jahre wieder in der üblichen Weise durch Zapfenstreich am Vorabend, Weckruf und Festessen am Festtage begangen. Die hies. Schulen hatten am Freitag Vorfeiern abgehalten, über welche nachstehend berichtet wird.

— Eibenstock, 29. Januar. Die Handelsschule und die Zweigabteilung der königlichen Kunstschule zu Plauen feierten Kaisers Geburtstag am Freitag durch einen gemeinsamen Aktus im Zeichensaale des Schulgebäudes. Die Feier wurde eingeleitet durch Gesang und Gebet; hieran schlossen sich Deklamationen der Schüler. Herr Rasch hielt die Festrede über „Die Wirtschaft der Naturvölker"; Redner ging von den völkischen Verhältnissen unserer Kolonien aus und gab sodann einen Ueberblick über die wirtschaftliche und soziale Struktur primitiver Völkerstämme. Gemeinsamer Gesang schloß die Feier.

— Eibenstock, 29. Jan. Wie alljährlich, so feierte auch diesmal die hiesige Bürgerschule ihren Kaisersgeburtstag in Verbindung mit einer musikalischen Aufführung. Daß der Saal des Feldschlößchens so dicht besetzt war wie am Freitag abend kann wohl als Zeichen genommen werden, daß diese Art der öffentlichen Schulfeier sich gut eingebürgert hat. Nach einleitendem Klaviervortrag folgten einige Deklamationen seitens älterer Schulkinder, deren letzte in dem Kaiserhoch ausklang, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nun folgte der Vortrag der Märchendichtung „Die Heinzelmännchen in Köln" von H. Müller. Wir sind gewöhnt, nur gute Vorführungen von Herrn Cantor Viertel zu Gehör zu bekommen, und auch diese reihte sich ihren Vorgängern würdig an. Die Kinder boten sprachlich und gesanglich ihr bestes und wollen wir hoffen, daß uns auch fernerhin diese Art Darbietungen noch oft erfreuen werden. Der Erfolg entsprach ganz und gar den Erwartungen und belohnte die aufgewandte Mühe und Arbeit, für die die Eltern nur danken können. Hoffentlich war auch die Einnahme eine entsprechende.

— Eibenstock. Zur Jubiläumsfeier der hiesigen Schneider-Innung ist noch zu vermerken, daß auch die hies. Klempner-Innung einen kostbaren Fahnennagel geschenkt hat, wofür derselben auch hierdurch herzlichst gedankt wird.

— Dresden, 26. Jan. Ueber den Tod des Obersten von Kospoth, des Kommandeurs des Schützenregiments der vor acht Tagen plötzlich verstarb, wird die Meldung verbreitet, wonach Herr von Kospoth in einem Duell von einem zweiten Offizier erschossen worden wäre. — Von einem Duell kann nicht die Rede sein; der Oberst ist eines natürlichen Todes gestorben. Er erkrankte am Morgen unmittelbar nach einer militärischen Uebung an einem Unterleibsleiden und mußte sich sofort in ein Krankenhaus aufnehmen lassen. Die Krankheit nahm einen so unglücklichen Verlauf, da infolge eines Geschwürs eine gefährliche örtliche Entzündung hinzukam, daß Oberst von Kospoth bereits am Abend des dritten Tages nach seiner Aufnahme im Krankenhaus daran verstarb. Schon während des vorjährigen Manövers waren gänzlich unbegründete Gerüchte über ein Duell des Herrn von Kospoth verbreitet, die dadurch entstanden waren, daß er sich zufälligerweise an demselben Tage wie ein anderer höherer Offizier krank gemeldet hatte.

— Plauen i. V., 26. Januar. Im Fieberwahn hat die Gattin des Bienenzüchters Gürgner in Barthmühle ihrem Leben ein Ende gesetzt. Die Frau war seit Sonntag von religiösem Wahnsinn befallen und sollte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden. In der Nacht wußte sie sich der Ueberwachung durch ihre Angehörigen zu entziehen; sie ordnete sorgsam ihr Bett und schlich sich dann, nur bekleidet mit Hemd, Nachtjacke und Strümpfen, in die bitterkalte Nacht hinaus. Dann irrte sie durch die schneebedeckten Fluren bis zur Rentzschmühle. In der Elster dort fand man dann ihren Leichnam.

— Elsterberg. Ein verheirateter Maler aus Cossengrün unterhielt mit einem Fräulein aus Dittersdorf bei Schleiz, das in Plauen sich in Stellung befand, ein Liebesverhältnis. Man hatte vor nicht zu langer Zeit die Verlobung gefeiert, ein größeres Logis gemietet, die Möbel sollen auch ziemlich fertig sein, es fehlte nun nur noch die Hochzeit. Der Frau des Malers konnte die ganze Angelegenheit natürlich nicht verborgen bleiben. Sie fuhr nach Plauen, um nähere Erkundigungen einzuziehen, die sie auch reichlich erhielt. Am andern Tage kam es nun im Hause des Malers in Cossengrün zu derben Auseinandersetzungen und Tätlichkeiten. Infolgedessen verließ der Mann die Wohnung und ist bis jetzt nicht wieder gesehen worden.

— Aue, 26. Januar. Herr Kommerzienrat Gantenberg hier hat dem hiesigen Stadtgemeinderat das Anerbieten gemacht, das Steinigt zu einem Schmuckplatz zu machen und auf diesem ein König-Albert-Denkmal errichten zu lassen. Der Stadtgemeinderat hat dies Anerbieten freudigst dankend angenommen.

— Aue, 28. Januar Am heutigen Sonntag feiert Herr Landtagsabgeordneter Stadtrat Julius Bochmann sein goldenes Ehejubiläum, an dem weite Kreise unserer Stadt freudigen Anteil nehmen. Herr Baumeister Julius Bochmann kam im Jahre 1854 aus dem Nachbardorfe Zschorlau, seinem Geburtsorte, nach Aue und trat hier bei dem Zimmermeister Georgi als Zimmerpolier in die Arbeit. Sein reges Interesse für öffentliche Angelegenheiten bewirkte, daß Herr Bochmann wenige Jahre nach seiner Bürgerrechtserwerbung in Aue zum Stadtverordneten gewählt wurde und am 1. Januar 1862 in das Stadtverordnetenkollegium eintrat, in dem er nicht lange Zeit darnach mit dem Amte des Vorstehers betraut wurde. Im Jahre 1872 wurde Herr Bochmann zum Stadtrat gewählt und dadurch gleichzeitig mit der Stellvertretung des Bürgermeisters betraut, sodaß ihn der Volksmund nur kurzweg den „Vize" benennt. Bis 1902, also volle 40 Jahre, hat Herr Julius Bochmann den städtischen Kollegien angehört, unter 5 Bürgermeistern hat er den Interessen der Stadt gedient und in Anerkennung dieser Bürgertreue erfolgte gelegentlich des 40jährigen Jubiläums die Ernennung des Herrn Jul. Bochmann zum Ehrenbürger unserer Stadt. Das Mandat als Abgeordneter des 20. Landtagswahlkreises gelangte bei der am 11. Oktober 1901 stattgehabten Wahl in seinen Besitz. Möge es Herrn Stadtrat Bochmann, der die Entwickelungsjahre unserer Stadt mit durchlebt hat, vergönnt sein, mit seiner Lebensgefährtin und im Kreise seiner Familie noch viele Jahre für das öffentliche Wohl zu wirken.

— Aue. Im Blaufarbenwerke Niederpfannenstiel schlug während der Nachtschicht der Arbeiter W. aus Lößnitz seinen Nebenmann J., ebenfalls aus Lößnitz, mit einem schweren Hammer auf den Kopf, sodaß der Getroffene einen Schädelbruch erlitt und nun auf den Tod darniederliegt. Der Grund für die rohe Handlung ist nicht bekannt. Der Täter ist verhaftet.

— Lauter, 26. Jan. Am Donnerstag mittag wurde auf freiem Felde der 46 Jahre alte Handarbeiter Kern aus Schlettau erfroren aufgefunden. Tags zuvor hatte sich derselbe betrunken hier umhergetrieben.

---

## Festrede, gehalten zum 350jährigen Jubelfest der ehrbaren Schneiderinnung zu Eibenstock

am 21. Januar 1906.

Hochverehrte Festversammlung!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, an Ihrem heutigen Jubelfeste die Festrede zu halten. In einer fröhlichen Stunde hatte ich Ihrem Herrn Obermeister Pfefferkorn in scherzhafter Weise das Versprechen gegeben, zu Ihrer Jubelfeier die Festrede zu halten. Lange Monate waren seitdem vergangen, und ich glaubte, mein Versprechen sei vergessen. Doch als es ernsthaft an die Vorbereitungen zur Feier ging, da nahm man mich beim Wort; und ich löste gern mein Versprechen ein. Das ist der äußere Anlaß, sehr verehrte Anwesende, daß ich heute vor Ihnen stehe.

Als ich vor wenigen Tagen mit Ihrem Herrn Obermeister vor der Innungslade stand, und als dieser das Geheimfach öffnete, überkam mich ein eigenartiges Gefühl: ich sah mich zurückversetzt in jene längst entschwundene Zeit, wo man dem Handwerk noch jene Hochachtung entgegenbrachte, die ihm gebührt, wo jene Worte: „Handwerk hat goldenen Boden" noch volle Geltung besaßen, wo unser Handwerk einen hervorragenden Anteil an der Lösung sozialer und kultureller Aufgaben nahm, wo es eine Ehre war, ein ehrbarer Meister zu sein. Es wehte mir aus den alten Akten und anderen teils vergilbten Schriftstücken eine eigenartige Luft entgegen: vor meiner Seele stand lebhaft die damalige Zeit mit ihrer eigenartigen Poesie, mit ihrer Romantik! Im Geiste sah ich ihn, jenen Meister aller Meister, der „ein Schuhmacher" war und „ein Poet dazu" aus der Innungslade heraussteigen. Und er flüsterte mir zu, daß die bedrängte Lage des heutigen Handwerkerstandes ihm die Ruhe im Grabe raube. „Bleibe du unserem Handwerk," rief er mir zu, „ein warmer Freund, hilf du an deinem Teile mit, daß es seinen goldenen Boden zurückgewinne!" Und ich gelobte ihm, dem großen Meistersänger, dem braven Meister Hans Sachs, daß ich dem Handwerk mit meinen schwachen Kräften helfend zur Seite stehen will, durchdrungen von der wirtschaftlichen und ästethischen Bedeutung des Handwerks, das sich, soweit dies möglich, immer mehr nach der künstlerischen Seite entwickeln muß.

Nicht allein dieses Gelöbnis, sondern früher schon vorhanden gewesenes lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Handwerks, sind für mich die inneren Motive dafür, daß ich gern versuchen will, Ihnen, hochansehnliche Festversammlung, eine Festrede zu halten. Und so bitte ich Sie denn, mit mir zurückzukehren in die Vergangenheit Ihrer ehrbaren Innung. Erwarten Sie aber nicht, daß ich Ihnen eine lückenlose Geschichte derselben vorführe; dazu fehlen die nötigen Urkunden. Was ich aber aus Ihren Innungsaufzeichnungen und den im hiesigen Ratsarchiv vorgefundenen Akten mir in wochenlanger Arbeit zusammenstellen konnte, wird genügen, ein Bild von reicher und erfolgreicher Innungsarbeit zu geben.

Es steht mir ein sicherer Zeuge für die Gründung Ihrer Innung zu Diensten: das herzogliche Dekret, das als Gründungs-Dekret zu betrachten ist und aus dem Jahre 1556 stammt. In einer statistischen Zusammenstellung, die das Königliche Ministerium des Innern im Jahre 1856 zur Ausfüllung an die hiesige Innung sandte, fand ich als Gründungsjahr fälschlicherweise 1558 angegeben. In dem erwähnten Dekret ist zunächst darauf hingewiesen, daß die Schneider-Innung „zum Eybenstock" um Bestätigung der Innungsartikel nachgesucht hat, und daß der Herzog von Sachsen „Augustus" in derselben nichts gefunden habe, was nicht zu Nutz und Frommen der Innung wäre, und daß er deshalb die Artikel bestätigte.

Der Inhalt der Innungsartikel ist ungefähr folgender:

1. Jeder Meister soll das Handwerk nach Handwerksgebrauch bei einem ehrlichen und redlichen Meister gelernt haben und soll einen Nachweis über seine Lehre und seine ehrliche Geburt erbringen; nach Beendigung der Lehre muß er 2 Jahre gewandert sein, und ½ Jahr das Handwerk „genutet" haben.
2. Nach Vorlegung des Geburts- und Lehrbriefes soll er, nachdem er die Meisterprüfung bestanden, in das Handwerk aufgenommen werden und folgende Kosten entrichten: 1 Gulden an das Amt Schwarzenberg, ½ Taler an die Gerichte zu Eibenstock, in „den Gemeinen-Kasten" 12 Groschen und den Meistern 12 Groschen in die Lade. Nach bestandenem Meisterstück soll er den Meistern einmal Essen geben, „jedoch nicht über 4 Gerichte" und 1 Taler „zu Bier".
3. Wenn der Meister einen Lehrling, „einen Lehrknecht", annehmen will, so soll er sich über seine ehrliche Geburt urkundlichen Nachweis erbringen lassen und ihn erst 14 Tage zur Probe behalten. Wenn er nach Ablauf dieser Frist „mit dem Meister des Lehrgedinges einig wird," soll der Lehrling ½ Gulden „alsbald ins Handtwerg erlegen". Doch soll das Annehmen des Lehrlings mit des ältesten Meisters Wissen und Willen geschehen.
4. „Wenn nun der Lehrjunge die bewilligten Lehrjahre ausgestanden, soll derselbe Meister keinen anderen lernen oder aufnehmen, es seyen denn 3 Jahre umb und verflossen." Wer gegen diese Vorschrift handelt, soll das halbe Lehrgeld zur Strafe zahlen.
5. Alle Quartale sollen die Meister zusammen kommen, und keiner soll „ohne Ursach" fehlen; dabei soll jeder Meister 6 Pfg. in die Lade geben. „Welcher Meister aber ungehorsam und ane Erlaubnis nicht erscheinen wuerde, soll Zween Groschen zur straff erlegen."
6. „Es soll kein Meister dem anderen sein gesinde aufhetzen oder abwendig machen; dergleichen keine arbeit annehmen, da ein mass. oder mit kreyde darin entworfen ist, auch weder durch sich noch seine befreunde arbeit zu sich betteln." An den Fenstern oder Laden soll keine Arbeit „zu gesicht hengen". Wer dagegen handelt, wird mit „2 dreier Groschen" bestraft. Wenn die Handwerker zusammen sind, soll keiner einen andern „Lug straffen, mit schelde oder schmehwort antasten". Wer dies tut, zahlt 6 Groschen Strafe. Bei derselben Strafe soll kein Meister aussagen, was „im Handtwerge geschehen". Bei 8 Groschen Strafe soll kein Meister mehr als 2 Gesellen halten, bei 12 Groschen Strafe keine „Stöhrerarbeit" geben. Die eine Hälfte der Strafe soll dem Handwerk, die andere dem Gericht zufließen. „Wenn aber ein Stöhrer betreten wird, so soll er je ½ Gulden Straffe dem Ampt und je ½ Gulden Straffe dem Handtwerg zahlen." Der jüngste Meister soll des Handwerks „Knecht und Botte" sein.

„Artickel, was ein newer Meister an Meister-Stucken zu wissen von nothen."

Es sind hier die Maße vorgeschrieben für den Rock, den er einem Edelmann zu fertigen hat (6 Ellen und ½ Lundich-Tuch): „Siebendhalb Viertel lang, Zweltshalb Ellen weit", für einen Rock eines Edelmannes-Knecht und Buben, für ein Renn-Röcklein eines Edelmannes, für einer Edelfrau, für einer Edeljungfrau und eines Jung-Edelmanns Rock; ferner Maße für einen Bürgermeister oder Richter, für eine Ratsfrau, für einen Pfarrherrn und seine Weiber, für einer Pfarrerin, für einen Braut-Rock, einen Braut-Mantel, für einen Braut-Rock eines Jung-Gesellen, zu einem ehrlichen Wamms, zu einem Paar Hosen und zu einem Rock für einen „Pauern". Der Herzog behält sich jedoch Aenderung der Innungs-Artikel, sowie deren Aufhebung vor. Die jeweiligen Amtsleute zu Schwarzenberg sollen aber die Innung jederzeit schützen.

Am 10. April 1588 erfolgte die abermalige Bestätigung dieses Innungs-Dekrets durch Kurfürst Christian. Es enthielt dieses Dekret dasselbe wie das erste.

Das nächste Dekret wurde am 8. März 1642 erlassen durch Kurfürst Johann Georg. Nachdem alle fürstlichen Titel vorausgeschickt sind, heißt es darin: „ . . und thun kundt, daß uns unsere liebe getreuen, die Meister des Schneider-Handtwergs zum Eibenstock, erzliche verbeßerte Innungs-Articul, welche einig und alleine zu beßerer abhelfung der Störerey keinrs weges aber zu anderer Leuthe nachtheil angesehen und verglichen, in unterthänigkeit fürtragen und darneben suchen und bitten lassen, daß wir als der Landesfürst Ihnen dieselben confirmiren und bestätigen wolten." Es folgt nun die Bestätigung. Dieses Dekret bringt die Innungs-Artikel vom Jahre 1556 mit erweitertem Inhalte. Und es dürfte gewiß interessant sein, die erweiterten Artikel kennen zu lernen.

Artikel 1 redet ebenfalls von der Vorbildung des Meisters. Neu kommt hinzu, daß derselbe 2 Jahre bei einem Meister arbeiten muß, ehe er Meister werden kann. Wer eines Meisters Tochter oder Witfrau heiratet oder Meisters Sohn ist, braucht nur ein Jahr als Geselle gearbeitet zu haben. 2. Die Kosten der Meister-Werdung sind hier folgende: 1 Reichstaler fürs Amt Schwarzenberg und die Gerichte zu Eibenstock, ½ Taler in den „Gemeinen-Kasten", 2 Taler in die Lade, den Meistern ein „Wahlessen" („damit sie zufrieden sein können") und ¼ Bier. 3. Für einen neuen oder auslernenden Lehrling sind die Kosten ebenfalls erhöht worden: 1 Gulden beim Eintreten und 1 Gulden beim Auslernen. 4. „Wenn ein Meister nach Gottes Willen verstürbe, soll der wittiben vergönnet sein, einen Tafelschneider (Werkführer) zu setzen, doch das es mit des Handtwergs Consens, Wissen und Willen beschieht, ob solcher Tafelschneider seine Jahr richtig verwandert, und ob er eines Meisters stelle zu vertreten tüchtig erkand werden möchte." 5. Bei den Zusammenkünften der Meister soll jeder einen Groschen in die Lade geben; früher verlangte man nur 6 Pfg. Das unentschuldigte Fehlen wird mit 5 Groschen Strafe belegt (sonst 2). 6. Das Verhetzen des Gesindes wird von nun an mit 12 Groschen bestraft. 7. Der Inhalt dieses Artikels, der vollständig neu ist, lautet: „Wenn ein Schneidergesell ohn' erhebliche Ursach' von einem Meister Abschiedt fordert, soll ihm kein Meister fördern, sondern soll ein ¼ Jahr aus der Stadt zu wandern schuldig seyn." 8. Das „Lügen straffen" und Reden von „Schmehworten" wird jetzt mit 12 Groschen geahndet. Wer mehr als 2 Gesellen beschäftigt, wird um 8 Groschen „gekränket". Neu sind die Bestimmungen über „Stöhrerarbeit": „Wo aber hierüber ein Stöhrer, so unter der Meile (Bannmeile) und unter das Churfürstlich Sächsische Ambt Schwarzenberg, es sey auf den Dorfen, oder Hammerwerk betretten und eingebracht würde, der soll ins Ambt Schwarzenberg 2 Gulden, dem Gerichte in Eybenstock 1 Gulden und dem Handtwerge 2 Gulden zur Straffe erlegen!" Wenn sich aber ein Meister in einer Meile Entfernung von Eibenstock auf den „Dorfschaften" aufhält, so soll er der Innung beitreten und alle Innungsvorschriften befolgen.

Am 8. Januar 1780 erscheint abermals ein Dekret, unterzeichnet von Friedrich August. Dieses Dekret, das gedruckt ist und ganz allgemeine Bestimmungen für alle Innungen enthält, soll den damaligen Uebelständen im Innungswesen abhelfen und greift zurück auf Verordnungen vom 28. Sept. 1748 und 27. Nov. 1765.

Am 2. Juli 1800 werden der ehrbaren Schneiderinnung neue Spezial-Artikel vom sächsischen König bestätigt. In diesen Artikeln sind die Kosten für die Meisterwerdung in folgender Weise festgesetzt: 1 Taler dem Amt Schwarzenberg, 1 Taler dem hiesigen Rentamt und dem Stadtrat, 12 Groschen der Kirche, 8 Groschen der Armenkasse, 2 Taler den Meistern, welche bei Anfertigung des Meisterstückes die Aufsicht führen, und 8 Taler der Lade. Alljährlich haben die Obermeister eine „besondere Specifikation", die mit dem Innungssiegel versehen sein muß, über die aufgenommenen Meister mit den erlegten dem Amt Schwarzenberg zukommenden Kosten an dieses einzusenden. Ist keiner zum Meister gesprochen worden, so ist ein sogenannter „Vacatschein" einzusenden.

Die Behörde zu Schwarzenberg wollte der Schneiderinnung erst andere Spezial-Artikel geben. Nach diesen hätten die Meister bei der Aufnahme eines neuen Meisters nur 2 Taler in die Lade erhalten, und die bei der Anfertigung des Meisterstückes die Aufsicht führenden Meister wären ohne Entschädigung geblieben. Wie aus den im hiesigen Ratsarchiv vorhandenen Innungsakten zu erkennen ist, ergeht am 4. Dezember 1801 ein kreisamtliches Schreiben an den Stadtrat und Stadtrichter zu Eibenstock, worin diese aufgefordert werden, dafür Sorge zu tragen, daß die Spezial-Artikel der hiesigen Schneiderinnung den General-Artikeln angepaßt werden. Die Innung weigert sich aber, diese „angepaßten" Artikel zu unterschreiben, und der Stadtrat unterläßt es, die Behörde davon in Kenntnis zu setzen. Da ergeht am 14. April 1804 ein neues kreisamtliches Schreiben, in welchem das Kreisamt Schwarzenberg in ganz energischer Weise der hiesigen Stadtbehörde über ihre „strafbare Saumseligkeit" Vorhalt tut, welche „kein vorteilhaftes Licht auf dessen (des Stadtrates und Stadtrichters) strenge Befolgung der höchsten Befehle und kreisamtlichen Verordnungen zurückwirft". Die städtischen Behörden werden nun aufgefordert, bis zum 7. Mai 1804 Bericht über die Innungsangelegenheit einzusenden. In dieser Aufforderung gibt der Kreisamtmann zu Schwarzenberg der Hoffnung Ausdruck, daß „dergleichen Verschleifungen der Rechtssachen" von ihm „nicht mehr gerügt werden dürfen". Den 5. Mai 1804 sendet der Stadtrichter Siegel die „angepaßten" Spezial-Artikel der Schneiderinnung mit einem Begleitschreiben nach Schwarzenberg. Wie aus den Ratsakten zu ersehen ist, antwortet die dortige Behörde erst am 12. Juli 1806. Sie fordert die Stadtbehörde auf, die Schneidermeister und Meisters-Witwen zur Unterschrift der neuen Spezial-Artikel auf das Rathaus zu laden. Die unterschriebenen Innungsartikel sollen bis zum 11. Oktober nach Schwarzenberg eingereicht werden. Am 20. Oktober teilt aber der Stadtrichter Trautzsch dem Kreisamt mit, daß sich ein großer Teil der Innungsmeister weigere, die Unterschrift zu leisten. Den 9. Januar bitten die Innungsmeister die Stadtbehörde um ein Zeugnis über ihre Armut. Es heißt in dem entsprechenden Schreiben, daß sich hier 30 Schneidermeister am Orte befänden, von denen kaum die Hälfte Arbeit habe; außerdem wanderten hier alljährlich 50—60 „Schneider-Handwerks-Pursche" ein, von denen jeder „verfassungsmäßig" 2 Groschen 6 Pfg. Unterstützung erhielt, im Falle seiner Erkrankung ein „Warte- und Pflegungsgeld"; stirbt er, so muß ihn die Innung sogar auf ihre Kosten beerdigen lassen. Wenn nun die Innung nur noch 2 Taler anstatt 10 Taler (einschließlich Aufsichtsvergütung) für jeden neuen Meister erhielt, so würde sie nicht mehr diese Unterstützungen aufbringen können, und es würde das Meisterwerden immer leichter, sodaß die Meister mit ihren Familien der Stadt zur Last fallen würden.

(Schluß folgt.)

---

## Am fremde Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(7. Fortsetzung).

Karl Hilgers blieb einen Augenblick spähend an einer der Seitenkoulissen stehen und seine Lippen preßten sich unmutig zusammen, als er bemerkte, ein wie dichter Kreis sich um die Signora Fiorella gebildet hatte, welche unstreitig den Löwenanteil an dem Erfolg des Abends hatte und die jetzt von allen Seiten mit mehr oder minder aufrichtig gemeinten Komplimenten überschüttet wurde. Ohne sich um die Zurufe, welche von verschiedenen Seiten an sein Ohr drangen, zu kümmern, trat er ebenfalls an die Gruppe heran, deren Mittelpunkt die schöne Tänzerin bildete und begrüßte die Letztere mit einigen Worten, die eine ziemlich vertraute Bekanntschaft zwischen beiden voraussetzen ließen. Eine noch deutlichere Bestätigung dafür war die zwanglose Art und Weise, in welcher ihm die Künstlerin die Hand entgegenstreckte und seine Anrede erwiderte, ohne sich um die Uebrigen der sie Umgebenden weiter zu bekümmern. Es währte denn auch nur wenige Minuten, bis sich auch der Letzte von ihnen entfernt hatte und die Tänzerin sagte jetzt mit einem spöttisch klingenden Lächeln:

„Sie haben mir in der Tat einen großen Dienst geleistet, Karl, indem Sie mir diese unausstehlichen Schwätzer vom Halse schafften. Nichts als Journalisten und Enthusiasten, die zu nichts Anderem gut sind, als mich entsetzlich zu langweilen! Ich bin Ihnen wirklich sehr verbunden, mein Lieber."

„Das ist mir sehr angenehm, Bianca; aber ich habe Sie nicht etwa lediglich in der menschenfreundlichen Absicht aufgesucht, Ihnen zur Vertreibung Ihrer lästigen Verehrer zu dienen. Ich muß Sie heute Abend noch notwendig sprechen: Sie müssen mir unter allen Umständen eine Stunde Gehör schenken."

„Ah, das klingt ja sehr bestimmt, mein Freund! Und wenn ich nun zu meinem Bedauern außer Stande wäre, Ihren bescheidenen Wunsch zu erfüllen, wie dann?"

„Das ist unmöglich, Bianca, es darf nicht sein! Ich bitte Sie dringend, heute Ihre Launen aus dem Spiel zu lassen."

„Sie bedienen sich einer seltsamen Ausdrucksweise, mein Lieber; ich wüßte nicht, daß Sie jemals unter meinen Launen zu leiden gehabt hätten. Wenn es denn unbedingt notwendig ist, Karl, so will ich Sie in meiner Wohnung empfangen, aber Sie wissen, daß mir Besuche nach der Vorstellung niemals angenehm sind."

„Ich kenne Ihre Delikatesse, sobald es sich um Ihren guten Ruf handelt, Bianca," entgegnete Hilgers nicht ohne Ironie; „aber ich sehe zu meinem Leidwesen kein anderes

Mittel, mich noch zur rechten Zeit über gewisse Dinge mit Ihnen auszusprechen. Mein Wagen wird Sie also in einer Viertelstunde vor der Ausgangspforte erwarten."

„Nein, das unterlassen Sie, Carl. Ich habe sehr triftige Gründe dafür, daß uns niemand zusammen aus dem Theater fortgehen sieht. Kommen Sie in einer Stunde zu mir; aber sorgen Sie dafür, daß Sie keiner meiner Hausgenossen bemerkt."

„Ihre Vorsicht überrascht mich, Bianca. Sie pflegten früher anläßlich meiner Besuche weniger besorgt zu sein."

„Aber ich habe diesmal, wie ich Ihnen sagte, ganz bestimmte Gründe und wenn Sie sich meinen Bedingungen nicht unterwerfen wollen, so muß ich auf das Vergnügen Ihres Besuches verzichten."

„Sie sind, wie es mir scheint, heute sehr übler Laune, meine Teure! Es wäre mir lieb, Sie nachher etwas besser aufgelegt zu finden. Auf Wiedersehen denn in einer Stunde!"

„Auf Wiedersehen!"

Mit einem leichten Kopfnicken war die Tänzerin in einer Seitenkoulisse verschwunden, während Hilgers durch den von den Schauspielern benutzten Bühnenausgang das Theater verließ.

Seine Miene würde sich vielleicht noch mehr verfinstert haben, wenn er das holdselige und liebenswürdige Lächeln gesehen hätte, mit welchem Signora Fiorella den Gruß eines hochgewachsenen, ältlichen Herrn erwiderte, der sie an der Tür ihrer Garderobe erwartet hatte und der mit einigen zutraulichen Worten ohne weiteres seinen Arm um ihren weißen Nacken legte.

„Du hast mich heute lange schmachten lassen, mein süßer Engel," sagte er mit jenem affektiert schnarrenden Tone, den zuweilen Angehörige der höheren Stände für ein unbedingtes Erfordernis höchster Noblesse halten, „ich denke aber, der heutige Abend wird mich für diese Geduldsprobe entschädigen, nicht wahr?"

„Ah, Du wirst unbescheiden, mein teurer Baron. Nach den Anstrengungen des heutigen Abends bin ich wirklich zu abgespannt, um noch jemanden bei mir sehen zu können. Auf ein anderes Mal also, wenn es Dir beliebt."

„Aber Du verlangst Unmögliches von mir! Gerade heute warst Du wieder so entzückend und so hinreißend schön, daß es eine grausame Strafe wäre, wenn ich jetzt auf den Genuß Deiner Gesellschaft verzichten müßte. Du brauchst ja nur zu befehlen, wo wir soupieren sollen; denn Du weißt, ich stehe ganz zu Deiner Verfügung."

„Ich weiß es; aber echte Liebe muß sich auch in der Entsagung beweisen und gerade heute möchte ich Dich einmal auf eine kleine Probe stellen. Tue mir den Gefallen und verzichte auf meine Gesellschaft."

„Der mit „Baron" Angeredete sträubte sich zwar noch eine geraume Weile mit allen erdenklichen Einwendungen und Beteuerungen gegen das Verlangen der Tänzerin, aber er sah sich gegenüber der Beharrlichkeit derselben doch endlich gezwungen, mit einem tiefen Seufzer für heute von ihr Abschied zu nehmen.

Einer beabsichtigten nochmaligen Umarmung von seiner Seite entzog sie sich dadurch, daß sie lachend unter seinem Arm hindurchschlüpfte und gleich darauf mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit hinter der Tür ihrer Garderobe verschwand, durch ein rasches Umdrehen des Schlüssels jeden etwaigen Verfolgungsversuch nutzlos machend. Der Baron schaute ihr einen Augenblick ganz verdutzt nach, dann aber lachte er offenbar belustigt auf, beugte sich zu dem Schlüsselloch der Garderobentür nieder und rief durch dasselbe:

„Du sollst mir morgen für Deine Hartherzigkeit büßen, Bianca!"

Dann schlenderte er, ohne eine Antwort abzuwarten, gemächlich den Korridor hinunter, eine lustige Operettenmelodie vor sich hinträllernd. Als er aus dem Theatergebäude hinaus auf die Straße trat, blieb er einige Zeit anscheinend unentschlossen stehen, dann aber ging er geradeswegs auf das unmittelbar gegenüberliegende Caféhaus zu, bestellte sich einen Absynth und ließ sich an einem der Fenster nieder, von welchem aus man die Ausgänge des Theaters genau im Auge behalten konnte.

Obwohl er eine gerade auf dem Tisch liegende Zeitung ergriffen hatte und aufmerksam in derselben zu lesen schien, hätte ein schärferer Beobachter doch wohl bemerken können, daß er in Wirklichkeit seinen Blick nicht von dem schmalen Pförtchen auf der anderen Seite abließ und daß ein unverkennbarer Ausdruck von Zufriedenheit über seine verlebten Züge glitt, als etwa zwanzig Minuten nach seiner Ankunft eine in einen weiten Mantel gehüllte weibliche Gestalt aus derselben herauskam und eines der wenige Schritte davon stehenden Droschkenfuhrwerke bestieg.

„Sie fährt allein nach Hause," murmelte er vor sich hin, indem er die Zeitung hinlegte und nach dem bis dahin unberührten Absynth-Glase griff. „Sie hat mich also nicht hintergangen und das Geschwätz von der Liebschaft mit dem Buchhalter der Firma Trysen wird nichts als Verleumdung sein".

Einige Minuten darauf verließ er das Caféhaus und ging etwas schnellen Schrittes nach jenem Stadtteil der Residenz, in welchem sich fast alle Vergnügungsorte für die Lebemänner der vornehmen Welt etabliert haben und in welchem er sehr gut orientiert zu sein schien.

Auch die Droschke, welche Signora Fiorella nach ihrer Wohnung führte, hatte unterdessen ihr Ziel erreicht. Der Wagen hielt vor einem recht stattlich und elegant aussehenden Hause in der vom großstädtischen Verkehr wenig berührten C . . . straße. Rasch und behende hatte die Tänzerin den Wagen verlassen und war, über den schön beleuchteten, teppichbelegten Hausflur, eine breite, bequeme Treppe hinaufgeeilt. Noch hatte sie das erste Stockwerk nicht erreicht, als die Flügeltür desselben bereits von einem jungen, einfach gekleideten Mädchen geöffnet wurde, welches der hurtig Eintretenden sogleich bei dem Ablegen ihrer Umhüllungen behilflich war.

„Ich danke Dir, Henriette," sagte die Tänzerin freundlich, nachdem sie sich mit Unterstützung ihrer Zofe in ein reizendes Negligee gehüllt und sich sichtlich abgespannt auf einen der Sammetsessel niedergelassen hatte, „nun sage mir vor allen Dingen, ob jemand hier gewesen ist, der mich sprechen wollte."

„Allerdings, gnädiges Fräulein, Herr Hilgers war in der letzten halben Stunde schon zweimal hier und wollte darauf bestehen, Sie zu erwarten. Natürlich konnte ich es ihm nicht gestatten."

„Du hast recht daran getan und ich wünschte wahrhaftig, ich könnte Dir befehlen, ihn auch zum dritten Male abzuweisen. Aber ich muß ihn empfangen. Laß ihn also herein, wenn er wiederkommt."

„Soll ich auch für zwei Personen servieren, gnädiges Fräulein?"

Bianca dachte einen Augenblick nach, dann sagte sie rasch und entschieden:

„Nein, Henriette. Bringe mir vorerst eine Tasse Bouillon und warte mit dem Servieren, bis mich Herr Hilgers wieder verlassen hat oder bis ich Dir eine besondere Weisung dazu gebe. Auch wirst Du Dich unter allen Umständen, so lange er bei mir ist, hier im Nebenzimmer aufhalten und sofort bereit sein, wenn ich nach Dir verlangen sollte."

„Wie Sie es wünschen, gnädiges Fräulein. Und wenn sonst jemand kommen sollte?"

„So wirst Du sagen, ich hätte mich bereits zur Ruhe begeben und könnte niemanden mehr empfangen. Ist es der Baron von Hohenast, so mußt Du ihn so schnell wie möglich wieder fortzuschaffen suchen. Ich hoffe, Du hast mich vollkommen verstanden und nun laß mich einen Augenblick allein."

Die Zofe gehorchte und Bianca Fiorella blieb allein in dem kleinen, aber mit seltenem Luxus ausgestatteten Boudoir, dessen wertvolle und zum Teil sogar kostbare Einrichtung wohl schwerlich von der immerhin nur mäßigen Gage einer Tänzerin bestritten sein konnte. Waren doch unter den im kunstvollsten Renaissancestil gehaltenen Mobilien einzelne Meisterwerke von unzweifelhaft hohem Werte und bekundeten doch die auf dem Kaminsims und auf den Schränken stehenden Bronzen und Terracotten, daß es ihrem Käufer vielmehr auf ihren Kunstwert als auf ihre Billigkeit angekommen sein mußte. Die Decke und die Wände des Gemaches waren mit geschickt drapierten hellroten Stoffen bekleidet und auch die geschliffenen Glasglocken, welche die Gasflammen bedeckten, waren von mattrotem Glase, so daß sich ein angenehmes und wohltuendes Licht durch den ganzen Raum ergoß.

Die schöne Tänzerin aber schien in diesem Augenblick sehr wenig Sinn für die sie umgebende Pracht zu haben. Sie stützte ihren interessanten Kopf mit seiner jetzt völlig entfesselten Lockenfülle auf den weißen Arm, der durch den zurückfallenden weiten Aermel ihres Gewandes bis zum Ellbogen entblößt war und schaute nachdenklich auf die zierlichen Spitzen ihrer Atlaspantoffeln.

Dabei mochte sie es wohl selbst gar nicht bemerken, daß sich ihre Lippen bewegten und daß sie einen Teil ihrer Gedanken halblaut vor sich hinsprach, wie es bei Menschen mit einem raschen, lebhaften Temperament ja so häufig ohne ihr Wissen zu geschehen pflegt.

„Ich kann dieses zweifache Verhältnis unmöglich noch lange fortführen," murmelte sie. „Hilgers ist beinahe ebenso eifersüchtig wie der Baron und ich weiß, daß jeder von ihnen nach seiner Weise meine Schritte zu beobachten sucht. Wenn einem von ihnen eine Entdeckung gelingt, so muß ich fürchten, beide zu verlieren und dahin darf ich es unmöglich kommen lassen. Aber welchen von ihnen könnte ich aufgeben? Den Baron? Er ist bei weitem der Reichere; aber ich glaube, er hat sich einen bestimmten Etat für seine Vergnügungen ausgesetzt; denn er übersteigt in seinen Ausgaben niemals eine gewisse Grenze, welche auf die Dauer nicht einmal meinen notwendigsten Bedürfnissen genügen kann. Und Hilgers? Ich glaube nicht, daß er überhaupt ein selbständiges Vermögen besitzt; aber er bezieht ein bedeutendes Gehalt und ist im stande, sich für mich zu ruinieren. Wenn ich nur wüßte, wie es mit den finanziellen Verhältnissen dieses jungen Mannes steht. Früher schien es, als wenn seine Reichtümer gar kein Ende hätten und seit einigen Wochen beschränkt er sich auf Bouquets, die noch nicht einmal zu den kostspieligsten gehören. Nun, ich werde mir unter allen Umständen noch heute abend Klarheit darüber verschaffen und darnach meine Maßregeln für die Zukunft treffen!"

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Der tiefste Schacht des deutschen Reiches ist zur Zeit der neue dritte Schacht der Gewerkschaft „Morgenstern" im Zwickauer Steinkohlen-Revier. Er hat bis jetzt eine Tiefe von 1082 Meter erreicht. Schon bei 880 Meter wurden Kohlenflöze angefahren. Wenn man Deutschlands höchsten Turm, den des Ulmer Münsters, auf den Grund des Schachtes aufbauen und sechmal einen gleich hohen Turm darauf setzen könnte, würde der oberste derselben nur 24 Meter aus der Schachtöffnung hervorragen.

— Der „schlappe Zivilist". Der „Els. Kurier" erzählt folgende Abenteuer: Ein Rittmeister in einer elsässischen Garnison, der Name tut nichts zur Sache, hielt jüngst nächtlicherweile in Zivil eine Umschau in der Umgebung der Kaserne, in welcher seine Schwadron lange in tiefen Schlummer von den Strapazen des vortägigen Dienstes ausruhte. Der Chef hatte bereits mit Befriedigung festgestellt, daß alles in Ordnung war, als sich ihm plötzlich ein Unteroffizier auf etwas angegriffenen Beinen nahte. Derselbe nahm natürlich von dem bummelnden Zivilisten nicht die geringste Notiz und schickte sich an, über die Kasernenhofmauer zu klettern, da er seine Urlaubszeit längst überschritten hatte, vor der Wache sich also nicht mehr sehen lassen durfte. Aber leider reichten seine Kräfte nicht mehr aus zu einem Aufschwung auf die Mauerkrone, und da er mit seinem Kriegerscharfsinn in dem Zivilisten sofort ein „gemütliches Haus" erkannte, ersuchte er den Nachtwandler, der den Hut tief ins Gesicht gedrückt hatte, ihm beim Uebersteigen der Mauer behilflich zu sein. Der Unteroffizier stellte sich an die Mauer und hielt dem Unbekannten einen Fuß hin mit dem Ersuchen, ihm emporzuhelfen. Schweigend gehorchte der Zivilist und schob, so gut er konnte, nach. Aber er bewies dabei eine so geringe Fertigkeit, daß der Unteroffizier nur mit Mühe und Anstrengung die Mauerkrone erreichte, und sich über die Lässigkeit des „schlappen Zivilisten" baß ärgerte. Als er endlich am ersten Ziel seiner Wünsche auf der Mauerkrone angelangt war, neigte er sich zu seinem Helfer herab mit den Worten: „Du hättest dich aber auch etwas mehr anstrengen können, Du Schlappmichel!" — Der hilfreiche Zivilist nahm am anderen Tage in Uniform einen Anlaß zu einer kleinen Zwischenbemerkung an seine Unteroffiziere: „Wenn einer Zapfen streicht, so ist das schon schlimm genug, wenn ihm aber ein Zivilist über die Mauer hilft, so könnte sich der Unteroffizier wenigstens bedanken, und „Schlappmichel" braucht er den freundlichen Helfer in der Not auch nicht zu titulieren".

— Ueber die Kirchenmaus findet sich in der jüngsten Nummer des in Wicklewood (Norfolk) erscheinenden Pfarr-Magazins die folgende Notiz: „Es gereicht uns zum Vergnügen, mitteilen zu können, daß die Maus, die während der letzten Sonntage beim Abendgottesdienst während der Predigt die Aufmerksamkeit der Andächtigen in so hohem Grade auf sich zog, mit drei ihrer Verwandten gefangen worden ist. Dieses Ereignis führte auch zu der interessanten naturgeschichtlichen Entdeckung, daß die Kirchenmäuse nicht immer so arm sind, wie behauptet wird, da sich diese vier Exemplare außerordentlicher Wohlbeleibtheit erfreuten."

— Ein Dankbarer. Ein dieser Tage in Massachussetts verstorbener Herr Walker hat vier Damen aus Dankbarkeit dafür, daß sie seine Heiratsanträge zurückgewiesen hatten, je 25 000 Dollars hinterlassen.


## Oeffentlicher Dank

**dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoff., in Neunkirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Tees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.**

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die martternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre, bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

**Gräfin Butschin-Streitfeld,**
Oberstleutnants-Gattin.

Preis: 1/1 Packet Mk. 2.—, 1/2 Packet Mk. 1.—.

**Bestandteile:** Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3.50, Badic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm., 3.50, weißen Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75. Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

„Vorsicht bei Einkauf!" Man weise minderwertige Nachahmungen entschieden zurück und beachte Namen und die Schutzmarke des Tees.

Erhältlich bei Herrn Apotheker **Edgar Wiss** in Eibenstock.


## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

Mittwoch 3/4 9 Uhr: **Blaukreuzstunde** in der Turnhalle. Jedermann eingeladen. Pastor Rudolph.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 21. bis mit 27. Januar 1906.

**Geburtsfälle:** 25) Dem Bürstenhändler Karl Franz Kluge hier 1 T. 26) Dem Waldarbeiter Ewald Lenk in Neuheide 1 S. 27) Dem Eisengießer August Richard Liebelt hier 1 S. 28) Dem ans. Schuhmachermeister Gottlob Hermann Werner hier 1 T. 29) Dem Straßenarbeiter August Bernhard Louis Schmidt hier 1 S.

**Aufgebote:** a. hiesige: 6) Eisengießer Robert Max Männel in Schönheiderhammer mit Bürstenfabrikarbeiterin Lina Marie Schädlich hier.

b. auswärtige: 2) Eisenformer Karl Felix Martin hier mit Fabrikarbeiterin Helene Johanna Hofmann in Friedrichsgrün 3) Eisengießer Paul Richard Tuchscheerer hier mit Fädlerin Frieda Rosa Lorenz in Rautenkranz 4) Schreiner Alfred Ottomar Than mit Barbara Böhlein, beide in Römersreuth in Bay. 5) Kellner Eugen Göllner in Dresden mit Posamentenarbeiterin Milda Minna Hunger in Kühnhaide

**Eheschließungen:** pakat.

**Sterbefälle:** 16) Der Eisengießer Ernst Emil Höhlig hier, ein Ehemann, 40 J. 11 M. 11 T. 17) Emma Louise Küllig geb. Teubner hier, eine Ehefrau, 33 J. 10 M. 16 T. 18) Christiane Friederike Oschatz geb. Unger hier, eine Ehefrau, 67 J. 9 M.

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 28. Januar. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Beutler und der Vorsitzenden des konservativen und des nationalliberalen deutschen Reichsvereins, der Handels- und der Gewerbekammern fand heute mittag im Vereinshause eine öffentliche Versammlung zum Zwecke der Erhaltung des Friedens und zur Schaffung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England statt. Der Versammlung wohnten der preußische und der bayerische Gesandte Graf Dönhoff und Graf Montgelas, die Staatsminister von Metzsch und Dr. Otto, der englische Ministerresident Viscount Gough, der Präsident der ersten Kammer Oberstmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt, Graf Seebach, Polizeipräsident Köttig, Ministerialräte, Vertreter politischer und kaufmännischer Vereine, sowie der englischen Kolonie und andere Herren bei. Der Vorsitzende der Handelskammer Geh. Kommerzienrat Collenbusch eröffnete die Versammlung, deren Vorsitz Oberbürgermeister Beutler übernahm. Prof. Dr. Geß hielt darauf einen Vortrag, in welchem er betonte, daß eine gemeinsame Kultur, eine gemeinsame protestantische Kirche, gemeinsame Ziele zur Entwickelung der geistigen Güter beider Nationen uns die Erhaltung des Friedens zur Pflicht machten und England sympathisch gegenüberzustehen. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Dann nahm die Versammlung auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Beutler folgende Resolution an:

Die von den Vorsitzenden der Handelskammer und der Gewerbekammer in Dresden, von dem Oberbürgermeister daselbst, sowie von den Vorsitzenden des Konservativen Vereins und des nationalliberalen Reichsvereins in Dresden einberufene zahlreich besuchte Versammlung aus allen Kreisen der Dresdener Bevölkerung schließt sich mit Freuden den Bestrebungen an, die den Zweck verfolgen, freundliche und gute Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern. Sie erblickt in einem friedlichen und neidlosen Wettbewerbe beider Völker und in der Bestätigung ihrer Eigenart auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ein wichtiges Mittel zur Förderung ihrer Wohlfahrt und der allgemeinen Kulturaufgaben, die zu erfüllen von der Vorsehung sie berufen sind. Die Versammlung beauftragt die Herren Einberufer, diesen Beschluß sowohl zur Kenntnis des Herrn Reichskanzlers als der in dieselbe Bewegung eingetretenen englischen Kreise zu bringen. Zum Schluß dankte der Ministerresident Viscount Gough für die Kundgebung und brachte der Stadt Dresden, nach der es tausende von Engländern ziehe, ein Hoch aus. Der Oberbürgermeister dankte für diese Worte freundlich und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser die Versammlung.

— Dresden, 29. Januar. In der zweiten Kammer erklärte bei der Beratung des Justizetats Justizminister Dr. Otto auf eine Anfrage über den Stand der Arbeiten in der Reichskommission zur Reform der Strafprozeß-Ordnung, daß die verbündeten Regierungen sich dahin geeinigt hätten, das Schwurgericht in seiner bisherigen Kompetenz bestehen zu lassen und auch künftig die Berufung zuzulassen. Bezüglich der Verurteilung der Dresdner Wahl-

rechts-Demonstranten erklärte er, daß er sich lediglich darauf beschränkt habe, dem ersten Staatsanwalt zu empfehlen, eilig vorzugehen. Auf die unabhängigen Richter habe er keine Beeinflussung versucht. Er freue sich aber, daß in diesen Fällen so rasch von den Gerichten gearbeitet worden sei. (Beifall.) Wer es sich nicht versagen könne, an solchen Exzessen teilzunehmen, der müsse eben auch die Folgen tragen.

— Darmstadt, 29. Januar. Der Chef des Staatsministeriums Exzellenz Dr. von Rothe ist gestorben.

— **Kopenhagen, 29. Jan. König Christian von Dänemark ist heute nachmittag 3 Uhr 44 Min. gestorben.**

— Petersburg, 28. Januar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Telegramm des Generals Linewitsch an den Grafen Witte lautet: Bei den Truppen und in Wladiwostock ist alles ruhig. Die Matrosen, die gemeutert haben, sind entwaffnet.

— Homel, 28. Januar. (Privattelegramm.) Hier ist der bewaffnete Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen plünderten und zündeten zahlreiche Gebäude an, die niederbrannten. Das Gewehrfeuer dauerte ununterbrochen fort. Dem Militär gelang es nach hartem Kampfe, die Hauptstraßen von den Revolutionären zu säubern. Die Zahl der Verwundeten und Getöteten ist enorm; die Einwohner verlassen die Stadt.

— Tokio, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach dem Bericht, der dem Landtage von der Finanzverwaltung vorgelegt ist, belaufen sich die Kriegsausgaben von Beginn des Krieges bis September 1905 auf 1170 Millionen Yen.

---

# Wringmaschinen

bester Qualität, sowie **Ersatzwalzen** jeder Größe am Lager.

Für den Haushalt, sowie Restaurateure und Fleischer empfiehlt

## Fleischhackemaschinen

(Fleischwölfe) ꝛc. verschiedener Größen, bestes Fabrikat

**Ludwig Gläss.**

---

Die Firma

## Paul Thum in Chemnitz

ist in

## Teppichen

besonders leistungsfähig!

**Zurückgesetzte Teppiche unter Preis.**

**Verlangen Sie bitte Preisliste und Skizzen unter Angabe der ungefähren Grösse, Preislage und Farbe.**

---

## C. G. Seidel

**Eingang neuester**

Gemeinschaftlicher Einkauf in der Manufaktur- und Modewaren-Branche.

Der Verband sichert seinen Mitgliedern höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinschaftlichen Einkauf von über 250 Geschäften.

**Kleiderstoffe.**

**Verbandsmitglied Eibenstock.**

---

Ein hiesiges **Stickereigeschäft** sucht einen mit der Branche vertrauten

## Jungen Mann

sowie eine

## Directrice.

Schriftl. Offerten sub. **P. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Für meinen Sohn, welcher vergangene Ostern die Berechtigung zum **Einj.-freiw. Militärdienst** erhalten und seit dieser Zeit die **Oberklasse** einer **Handelsschule** besucht hat, suche ich eine

## Lehrlingsstelle

in einem **kaufm. Geschäft.**

Gefl. Offerten unter **G. G. 106** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Tüchtiger, zuverlässiger und nüchterner

## Kutscher,

**guter Pferdewärter**

per sofort **gesucht.**

**Paul Heckel.**

---

## Nußschalen-Extrakt

**zum Dunkeln der Haare,** der **Bayr. Hof-Parfüm.** von C. D. Wunderlich. 3 mal prämiiert. Garant. unschädlich.

**Dr. Orphilas Nussöl,**

ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl,** welches zugleich **dunkelt.** Beide à 70 Pf. mit Anw. **Echtes und nicht abfärbendes Haarfärbe-Mittel.** à 1.20 (Das beste was es gibt!)

**H. Lohmann, Eibenstock.**

---

## Königl. Gewerbezeichenschule Schneeberg.

Die Schule bildet Musterzeichner für die Spitzen- und Textilbranche, sowie Zeichner für das Kunstgewerbe aus. Wöchentlich bis 43 Unterrichtsstunden.

Unterricht wird erteilt im Zeichnen von Flachmustern, Zeichnen nach der Natur und Modell, Skizzieren, Stilisieren, Entwerfen von Spitzen- und Textilmustern, Projektion, Schattenkonstruktion, Perspektive, Deutsch, Rechnen, Buchführung, Mathematik und Kunstgeschichte. Die Schule ist Vorschule für die Königliche Kunstgewerbeschule Dresden.

**Schulgeld** jährlich 43 Mk.
**Kursusdauer: 3 Jahre.**
**Aufnahmeprüfung** am 23. April 1906 früh 9 Uhr.
**Anmeldungen** erbeten an den Unterzeichneten.

Schneeberg, am 12. Januar 1906. **Joh. Lorenz.**

---

## Eibenstocker Cementwarenfabrik
# Albert Ficker, Eibenstock,

offeriert zur bevorstehenden Bausaison:

**Terrazzotreppenstufen** in den verschiedensten Farben und Mustern mit **Maschinen** geschliffen u. poliert, **Cementtreppenstufen, Fenster-** und **Türgerüste, Ornamente, Gartensäulen, Gartenlauben, Springbrunnen, Wassertröge, Terrazzofußboden** ꝛc. in allen Farben und Größen. **Cementrohre,** rund und eiprofil. Ferner offeriere ich zu mäßigen Preisen meinen selbstangefertigten **Gypsstuck,** als: **Deckenkehlen, Ecken, Rosetten, Türaufsätze** ꝛc. ꝛc. in erstklassig hochmodernen Neuheiten und sauberster Ausführung.

Interessenten lade ich zum Besuch meiner Anlage höflichst ein und bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens. Reelle Bedienung.

---

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut, fühlen wir uns gedrungen, unsern

## aufrichtigsten Dank

auszusprechen, besonderen Dank Herrn Heckel nebst Personal und Mitarbeiterinnen. Dank allen Freunden und Verwandten für den reichen Blumenschmuck, sowie für die ehrende Trauermusik und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

**Eibenstock, Riesa** und **Zwickau,** den 26. Januar 1906.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**
**Familie Schlegel.**

Friedlich ist sie hingeschieden aus dem Erden-Jammertal,
Denn sie war nur vorbereitet auf ein himmlisch Hochzeitsmahl.
Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!

---

# Junger Mann,

welcher mit der hiesigen **Stickereibranche** vertraut sein muß, sowie

## Fräulein

für das **Contor** einer hiesigen Stickereifabrik **gesucht.**

Offerten unter **B. M. 50** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

---

## Günstige Offerte in Meissner Oefen!

Umzugshalber beabsichtige ich, mein bedeutendes Lager in **Meißner Küchen-, Zimmer-** und **transportablen Kachelöfen,** sowie im Laden aufgestellte **Grundöfen,** sämtlich in feinsten Ausführungen, zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen abzugeben.

Geehrte Herrschaften, Baumeister und Bauherren von hier und Umgegend lade ich hierdurch freundlichst ein, von diesem günstigen Angebote möglichst bald und flott Gebrauch zu machen.

Die Besichtigung meines großen Lagers ist Jedermann zu jeder Zeit gerne gestattet.

Reellste Bedienung sichere ich zu. **Reparaturen** werden prompt, billig und solid durch mich ausgeführt.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Eibenstock,** am 26. Januar 1906. **Franz Engl,**
**Meißner Ofen-Geschäft.**

---

## Herzlichen Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der

**Frau Friederike verw. Franz**

sagt herzlichen Dank

**Familie Jugelt.**

Eibenstock, Freiberg, Schedewitz, Leipzig, Merseburg.

---

## I. Etage,

best. aus **Küche, 3 Stuben, Speisekämmerchen, Veranda, Korridor** m. Gaseinrichtung u. reichl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

Fleischbeschauer **Geier,** Bodelstr.

---

**Flügel** sehr gut erh., weg. Mangel an Platz billig zu verk.
**Fr. Plotzky,** Stadtmusikdir

---

## Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Wo? Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

---

**Hausfrauen!**

**Verwendet nur**

**Ächten Marke „Pfeil" Brandt-Caffee**

**als allerbesten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.**

**Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.**

---

**Kieler Pöklinge,**
**„ Sprotten,**
**ff. geräuch. Heringe**

empfiehlt **Max Steinbach.**

---

## Mk. 12000

für sichere I. Hypothek gesucht.

Offerten unter **P. L. 100** an d. Exped. d. Bl.

---

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

**(Vorläufige Anzeige.)**

Nächsten **Sonnabend, Sonntag** u. **Montag:**

## Bockbier-Fest,

wozu ergebenst einladet

**Ernst Döhner.**

---

## Commis-Gesuch.

Ein mit der hies. **Stickerei-Industrie** vertrauter und in der engl. und französ. Sprache bewanderter

## Kaufmann

per. 1. April zu engagieren gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. **Z. N. # 10** an d. Exp. d. Bl.

---

## Flechten

**nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge**

## offene Füsse

**Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;**

**wer bisher vergeblich hoffte**

**geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten**

## RINO-SALBE

**frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.**

**Dankschreiben gehen täglich ein.**

**Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.**

**Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.**

**Zu haben in den meisten Apotheken.**

---

## Damen-Masken-Costüme

sind zu verleihen

**Bergstraße 4.**

---

Wir suchen einen **fleißigen, perfekten**

## Schiffchensticker,

sowie eine **Aufpasserin.**

**W. Ziegler & Co.**

---

## Zwei jüngere Vergrößerer

finden dauernde, gute Beschäftigung bei **G. Gypser,** Hauptstr. 18.

Auch wird daselbst ein **Zeichnerlehrling** angenommen.

---

**Hut** heute Nacht von **Wildenthal** bis **Eibenstock verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

---

## Flüssigen Crystalleim

zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** ꝛc. unentbehrlich für Contore und Haushaltungen, empfiehlt

**Emil Hannebohn.**

---

## Ein Aufpasser

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

---

## Ein möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Brückenstr. 1.**

---

## Für alle

an meinen Sohn verabreichten Sachen **komme nicht mehr auf,** weil selbiger nicht zurechnungsfähig ist.

**Hermann Staab.**

---

## Einige gebrauchte

**Tafeln** oder große **Tische** zu kaufen gesucht **Hauptstr. 18,** part.

---

## Geübten Seidensticker

sucht **Friedrich Foerster.**

---

**Haus** ganzes, mittelgr., v. 1. April zu mieten ges. Off. unt. **H. F. E.** an d. Exp. d. Bl.

---

## Haus-Ordnungen

sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

---

## Restaurant zum Stern.

**Donnerstag,** am 1. Februar ds.

## Schlachtfest

**mit bayerischem**

## Bock-Anstich.

Von vorm. 11 Uhr an **Wellfleisch,** abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet

**Paul Hubrich.**

---

## Stimmgabel.

**Dienstag,** abends 9 Uhr: **Hauptprobe** im **Schützenhaus.**

---

## Bestellungen

auf das **„Amts- und Anzeigeblatt"** für die Monate **Februar** und **März** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

---

## Dank.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Begräbnis unserer unvergeßlichen lieben Mutter und Schwiegermutter Frau

**Friederike verw. Franz**

sagen Allen **herzlichsten Dank.**

**Eibenstock,** d. 27. Jan. 1906.

**Albert Franz nebst Frau.**

---

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir hierdurch aufmerksam machen.

---

## Fahrplan
### der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

**Von Chemnitz nach Adorf.**

| | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd. |
|---|---|---|---|---|
| Chemnitz | 4,40 | 9,16 | 3,00 | 9,00 |
| Burkhardtsdorf | 5,24 | 10,03 | 3,46 | 9,45 |
| Zwönitz | 6,0[illegible] | 10,42 | 4,24 | 10,25 |
| Lößnitz | 6,12 | 10,53 | 4,34 | 10,35 |
| Aue [Ankunft] | 6,28 | 11,08 | 4,50 | 10,50 |
| Aue [Abfahrt] | 7,14 | 11,30 | 5,06 | 10,59 |
| Bockau | 7,30 | 11,45 | 5,21 | 11,14 |
| Blauenthal | 7,38 | 11,55 | 5,30 | 11,22 |
| Wolfsgrün | 7,43 | 11,59 | 5,35 | 11,26 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 7,50 | 12,07 | 5,43 | 11,33 |
| a. Eibenst. o. Bf. | 7,35 | 11,53 | 5,28 | 11,18 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 7,48 | 12,06 | 5,41 | 11,31 |
| a. Eibenst. u. Bf. | 7,56 | 12,13 | 5,50 | 11,38 |
| i. Eibenst. o. Bf. | 8,09 | 12,26 | 6,03 | 11,51 |
| a. Eibenst. u. Bf. | 7,54 | 12,11 | 5,47 | 11,36 |
| Schönheiderh. | 8,03 | 12,18 | 5,55 | 11,43 |
| Wilzschhaus | 8,14 | 12,29 | 6,08 | 11,53 |
| Rautenkranz | 8,20 | 12,34 | 6,15 | 11,59 |
| Jägersgrün | 8,28 | 12,40 | 6,25 | 12,04 |
| Muldenberg | 8,43 | 12,55 | 6,43 | — |
| Schöneck | 8,56 | 1,10 | 6,59 | — |
| Zwota | 9,09 | 1,20 | 7,18 | — |
| Markneukirchen | 9,25 | 1,35 | 7,33 | — |
| Adorf | 9,33 | 1,43 | 7,41 | — |

**Von Adorf nach Chemnitz.**

| | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd. |
|---|---|---|---|---|
| Adorf | 5,00 | 8,15 | 2,23 | 6,47 |
| Markneukirchen | 5,08 | 8,31 | 2,33 | 6,58 |
| Zwota | 5,32 | 9,15 | 3,02 | 7,28 |
| Schöneck | 5,46 | 9,38 | 3,19 | 7,50 |
| Muldenberg | 6,03 | 9,51 | 3,30 | 8,03 |
| Jägersgrün | 6,21 | 10,05 | 3,44 | 8,18 |
| Rautenkranz | 6,28 | 10,10 | 3,50 | 8,24 |
| Wilzschhaus | 6,37 | 10,16 | 3,56 | 8,33 |
| Schönheiderh. | 6,53 | 10,25 | 4,05 | 8,45 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 6,59 | 10,30 | 4,10 | 8,50 |
| a. Eibenst. o. Bf. | 6,44 | 10,13 | 3,55 | 8,33 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 6,57 | 10,26 | 4,08 | 8,46 |
| a. Eibenst. u. Bf. | 7,04 | 10,36 | 4,15 | 8,56 |
| i. Eibenst. o. Bf. | 7,17 | 10,49 | 4,28 | 9,09 |
| a. Eibenst. u. Bf. | 7,04 | 10,32 | 4,14 | 8,54 |
| Wolfsgrün | 7,14 | 10,40 | 4,22 | 9,03 |
| Blauenthal | 7,21 | 10,45 | 4,26 | 9,08 |
| Bockau | 7,32 | 10,52 | 4,34 | 9,16 |
| Aue [Ankunft] | 7,48 | 11,05 | 4,47 | 9,29 |
| Aue [Abfahrt] | 8,15 | 11,19 | 4,54 | 9,52 |
| Lößnitz | 8,35 | 11,40 | 5,14 | 10,14 |
| Zwönitz | 8,50 | 11,57 | 5,29 | 10,29 |
| Burkhardtsdorf | 9,25 | 12,33 | 6,04 | 10,59 |
| Chemnitz | 10,06 | 1,12 | 6,44 | 11,38 |

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

| | | | |
|---|---|---|---|
| ab Aue | 8,05 | ab Schönheiderh. | 9,18 |
| in Bockau | 8,26 | i. Eibenst. u. Bf. | 9,24 |
| Blauenthal | 8,36 | | |
| Wolfsgrün | 8,42 | a. Eibenst. o. Bf. | 9,12 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 8,51 | i. Eibenst. u. Bf. | 9,25 |
| | | a. Eibenst. u. Bf. | 9,32 |
| a. Eibenst. o. Bf. | 8,36 | i. Eibenst. o. Bf. | 9,45 |
| i. Eibenst. u. Bf. | 8,49 | | |
| a. Eibenst. u. Bf. | 8,54 | a. Eibenst. u. Bf. | 9,28 |
| i. Eibenst. o. Bf. | 9,07 | in Wolfsgrün | 9,37 |
| | | „ Blauenthal | 9,42 |
| a. Eibenst. u. Bf. | 8,53 | „ Bockau | 9,52 |
| in Schönheiderh. | 9,01 | „ Aue | 10,00 |

„Seifenblasen" in nächster Nummer.